
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 19/1 (1992)

DOI: 10.11588/fr.1992.1.57098

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Nekrolog

RENÉ LOUIS (1906–1991)

Mit der hochragenden Gestalt René Louis' verliert die französische Wissenschaft vom Mittelalter einen ihrer eminentesten Literaturhistoriker, einen unvergeßlichen Lehrer, einen großen Anreger, vor allem aber einen der erfolgreichsten Vertreter praktischer Pluridisziplinarität, was er längst war, bevor dieser schöne Begriff in aller Munde kam.

Der Schüler des Epenforschers Joseph Bédier und des Historikers Ferdinand Lot war Professor für französische Literatur des Mittelalters. Er begann indes als Archäologe. Bereits als 22-jähriger Student entdeckte er in seiner Heimatstadt Auxerre, in der Krypta des dortigen Germanusklosters, karolingische Fresken, die damals als die ältesten in ganz Frankreich galten. Wenige Jahre später, am Fuß des Berges von Vézelay, leitete er eine Grabung, die zur Entdeckung eines großen keltischen Rundtempels (2. Jh. v. Chr.) mit einer römischen Thermenanlage führte. Zufallsfunde? Beiden Funden ging genaue philologische Arbeit voraus. Schon der junge Latinist und Gymnasiallehrer war vor allem ein Mann feinsten Gespürs für Indizien, unermüdlicher Leser altfranzösischer Chansons de geste und zugleich Kenner der Sachkultur, von Inschriften bis zur lautlich korrekten Herleitung und Identifizierung der Flurnamen. Kein geringerer als der große Althistoriker Jérôme Carcopino, damals Direktor der Ecole française in Rom, hat ihm das bereits 1937 öffentlich bestätigt: »L'historien ne doit plus être un spécialiste. Il doit être plusieurs spécialistes à la fois«. René Louis habe das früh erkannt. Er arbeite als Epigraphiker, Archäologe, Numismatiker, Philologe, Linguist und Geograph: »Vous ne négligez aucun détail et vous pratiquez toutes les méthodes«.

Sein Hauptwerk erschien 1946–47 in drei Bänden unter dem Obertitel »De l'histoire à la légende«, gewidmet der epischen Umgestaltung des karolingerzeitlichen Grafen Girart von Vienne, einer historischen Persönlichkeit, die sich 870 kampflos der Übermacht König Karls des Kahlen in Vienne an der Rhone ergeben hatte, in eine Symbolfigur burgundischen Widerstandes, die als solche noch 1448 am Hofe Herzog Philipps des Guten von Burgund verherrlicht wurde. Der epengeschichtlichen Analyse in zwei starken Bänden stellte René Louis eine streng historische Untersuchung der geschichtlichen Gestalt Girarts voran und schuf damit ein zentrales Werk zur burgundischen Geschichte des 9. Jahrhunderts, noch heute eine Fundgrube¹. Ernst Robert Curtius würdigte das Gesamtwerk 1952 als bedeutendste Publikation, die Frankreich seit dem zweiten Weltkrieg auf dem Gebiet der Epenforschung hervorgebracht habe. Er befand allerdings auch, beiden, Ferdinand Lot wie René Louis, gehe »das ästhetische Interesse am Literaturwerk ab«.

Curtius' einschränkende Bewertung ließe sich im Hinblick auf spätere Übersetzungen von René Louis aus der altfranzösischen Romanliteratur (Erec et Enide, Tristan et Yseut) leicht widerlegen, doch blieb der Hauptakzent der späteren Forschungen von René Louis effektiv im Bereich der karolingischen Epenstoffe. Ein tragischer Unfall hatte ihm schon 1946 einen erheblichen Teil seiner Sehkraft geraubt. Zunehmend wurde er abhängig von dem, was Schüler und Mitarbeiter an den Universitäten Lille, Caen, Tours und Paris-Nanterre bereit waren ihm vorzulesen. Bereitwillige Helfer fand er immer. Sein hochgeschultes Gedächtnis verinnerlichte

¹ René LOUIS, Girart, comte de Vienne (819–877) et ses fondations monastiques, Auxerre 1946. DERS., Girart, comte de Vienne, dans les Chansons de geste: Girart de Vienne, Girart de Fraite, Girart de Roussillon, 2 Bände, Auxerre 1947.

jedes Detail. Es verband sich mit phänomenaler Personenkenntnis; untrüglich spürte er, wer seine Hörer waren und wie er sie anzusprechen hatte. Auch das schwere Augenleiden hinderte ihn nicht, als erfolgreicher Lehrer seine Amtszeit bis über die vorgeschriebene Altersgrenze hinaus durchzustehen.

Zunehmend wurde er zum Anreger bedeutender Forschungen, von denen nur wenige hier angedeutet seien: die archäologischen Beiträge eines Robert Dauvergne schon in den 1940er Jahren²; die meisterliche Erforschung der Kultgeschichte Maria Magdalenas 1959 durch Victor Saxer, ebenfalls im engsten Zusammenhang mit Vézelay; die schöne Edition der »Monumenta Viceliacensia« 1976 durch den Niederländer R. B. C. Huysgens in der Serie des Corpus Christianorum, und nicht zuletzt zwei starke Kongressbände, die beide auf erhebliche geistige Mitwirkung von René Louis zurückgehen: die Akten einer Tagung von 1969 in Saint-Benoît-sur-Loire und die des großen Symposions in Cluny 1972 über Petrus Abälard, den großen Dialektiker, und Petrus Venerabilis, den letzten großen Abt von Cluny, der unter anderem als Anreger der ältesten Koranübersetzung ins Lateinische zu gelten hat³.

Als zu seinem 75. Geburtstag der Plan reifte, die verstreuten Einzelstudien des Jubilars in einem Festband zusammenzufassen, lehnte René Louis dies ab: er bevorzugte ein Sammelwerk, in dem Schüler und Freunde das Thema des karolingischen Mythos in der Epik zusammenfassend in seiner ganzen Breite neu untersuchen sollten. Hervorgegangen ist daraus ein gewichtiges zweibändiges Gemeinschaftswerk zu einem weiten Spektrum der Chansons de geste: im Vordergrund Karl der Große, Roland, Girart, Raoul de Cambrai, dazu Ausblicke bis in die Zeit der großen Pilgerfahrten nach St. Jakob, der Kreuzzüge des 12. Jahrhunderts, der deutschen, spanischen und zuletzt sogar afrikanischen Mythenüberlieferung. Die beigegebene Bibliographie der Veröffentlichungen von René Louis zählt trotz der schweren Behinderungen des Autors nicht weniger als 111 Nummern bis zum Jahre 1980. Ausführlich kommentiert durch André Moisan, bildet sie ein höchst wertvolles Arbeitsinstrument⁴.

Meine erste Begegnung mit René Louis sei nicht vergessen: der hochragende Mann trat mir unter dem mächtigen Dachstuhl des Schlosses von Sully-sur-Loire entgegen und wußte, daß ich unangemeldet gekommen war. Seine Herzlichkeit war überwältigend. Bei der Exkursion im Bus leitete er phonetisch die Namensformen der durchfahrenen Ortschaften ab. Er kannte die Damenwelt der Schlösser des 17. Jahrhunderts im Umkreis um die Stadt Gien und erklärte – im Giebelfeld über dem Portal einer burgundischen Landkirche – die verräterische Geste eines bogumilischen Ketzers. Sah er? Nein, er erahnte, er kannte, er erklärte aus einem unerschöpflichen Fundus von erlebtem Wissen. Und genauso leitete er über 50 Jahre lang die von ihm 1937 ins Leben gerufene »Société des fouilles archéologiques de l'Yonne«, eine mitgliederstarke gelehrte Gesellschaft, die Reisen in alle Teile Europas organisierte und sich jährlich im Herbst in Auxerre traf. Zum Jahresbeginn dagegen zelebrierte sie heiter und beschwingt ihr Dreikönigsessen in Paris.

René Louis, der in den frühen 70er Jahren auch am Pfalzenkolloquium und an mehreren »Jeudis« des Pariser Instituts teilnahm, hat uns am 23. Juli 1991 für immer verlassen.

Dietrich LOHRMANN, Aachen

2 Robert Dauvergne ist vor allem als Kommentator von Marc BLOCH, *Les caractères originaux de l'histoire rurale française*, bekannt geworden. Wir verdanken ihm ebenso wichtige Aufschlüsse zur siedlungsgeschichtlichen Kontinuität des Keltenheiligtums Fontaines Salées bei Vézelay: *Une habitation du IV^e siècle dans les ruines de thermes aux Fontaines Salées*, Paris 1942. ID., *Sources minérales, thermes gallo-romains et occupation du sol aux Fontaines Salées*, Paris 1944.

3 *Etudes ligériennes d'histoire et d'archéologie médiévales. Mémoires et exposés publiés sous la direction de René Louis*, Auxerre 1975 (vgl. *Francia* 4, 1976, S. 823–828). – Pierre Abälard – Pierre le Vénérable. *Les courants philosophiques, littéraires et artistiques en Occident au milieu du XII^e siècle*, Paris 1975.

4 *La chanson de geste et le mythe carolingien. Mélanges René Louis*, 2 Bände, Saint-Père-sous-Vézelay 1982. In Band I S. XXV–CLIV die ausführliche »Bibliographie analytique et critique des publications du professeur René Louis sur la littérature et l'art du Moyen âge« von André MOISAN.